

Er scheint
Dienstag
Donnerstag
und
Samstag.
—
Bestellpreis
pro Quartal
im Becht
Kagold
90 S
außerhalb
M 1.—



Einrück-
ungspreis
f. Altensteig
und nahe
Umgebung
bei einm.
Einrückung
8 S, bei
mehrmal.
je 6 S
außwärts
je 8 S die
1 Spalt. Zeile

Nr. 97.

Man abonniert außwärts auf dieses Blatt bei den Postämtern und Postboten.

Donnerstag, 20. August.

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg- reichste Verbreitung.

1896.

Amtliches.

Uebertragen wurde die erledigte evangelische Pfarrei Ennsbüren, Defanats Reutlingen, dem Pfarrverweser Emil Gröble in Reubengstett, Defanats Calw.

Von unseren Kolonien.

Es ist bekannt, daß über den Wert unserer afrikanischen Kolonien die Meinungen geteilt sind. Man braucht aber nicht Kolonialchwärmer zu sein, um zu begreifen, daß ein so mächtiges Reich wie das deutsche auf Kolonien nicht länger verzichten dürfte im Interesse der Ausbreitung seines Handels und seines politischen Ansehens. Gegenwärtig suchen die Gegner der kolonialen Bestrebungen mit besonderer Lebhaftigkeit nachzuweisen, daß unsere Kolonien nichts taugen und daß die Beamten in denselben keineswegs geeignet wären, Kultur und Gesittung unter den Schwarzen fördern und diese für das Interesse Deutschlands zu gewinnen. Die Aufgabe der nachfolgenden Zeilen soll es nun sein, in gedrängter Kürze einen Ueberblick über die Geschichte unserer deutschen Kolonien in Afrika zu geben und damit den Beweis zu erbringen, daß die kolonialen Bestrebungen des deutschen Reiches im Ganzen und Großen von zufriedenstellenden Erfolgen gekrönt worden sind, wiewohl man dabei, wie von vornherein hervorgehoben sein mag, nicht vergessen werden darf, daß die kolonialen Gründungen eine Keuanlage sind, bei denen man billigerweise noch nicht eine sonderliche Rentierung verlangen darf. Das Kapital aber, das man hierin gesteckt, wird, wie wir zuversichtlich hoffen, noch reiche Zinsen tragen.

Der Gründer der deutschen Kolonialpolitik ist der Altreichskanzler Fürst Bismarck. Am 24. April 1884 sandte dieser an den deutschen Konsul in Kapstadt ein Telegramm des Inhalts, daß die Niederlassung des bekannten Herrn Lüderig in Angra Pequena in Südwestafrika unter dem Schutz des deutschen Reiches stehe. Diese Ankündigung veranlaßte in Deutschland größte Bewegung; es war damit für das deutsche Reich eine ganz neue Sphäre erschlossen, neue Aufgaben und neue Rechte datieren von diesem Telegramm her. Lauter Widerspruch der Gegner, heifällige Sympathiebeweise der Freunde empfingen diesen Schritt Bismarcks. Der eiserne Kanzler ließ sich aber weder durch Lob noch Tadel beirren, er that, was er wollte; und er wußte, was er wollte.

Was wäre England, was wäre Frankreich ohne seine Kolonien. Es galt nicht bloß eine Förderung des Handels herbeizuführen, der ohne Kolonien natürlich weniger einträglich ist als mit eigenen überseeischen Besitzungen; es kam vielmehr in erster Reihe darauf an, in diesen überseeischen Gebieten Hoheitsrechte für das deutsche Reich zu erwerben. Nachdem in Lüderigsbuch der Anfang gemacht worden ward, schritt das große Werk der Kolonisation schnell und rüstig vorwärts. Deutsche Flaggenhissungen erfolgten nach einander im Hinterlande der ostafrikanischen Küste gegenüber der Insel Sansibar in Kamerun und in Togoaland. Die Flaggenhissung auf den Karolineninseln, welche in der gleichen Zeit erfolgte, wurde infolge Einspruchs Frankreichs und Spaniens auf den Schiedsspruch des Papstes hin, wieder rückgängig gemacht. Auf allen übrigen deutschen Stationen in Afrika weht aber die deutsche Flagge noch so stolz und kühn, wie je zuvor. Unter ihrem Schutz wuchsen die Kolonien zusehends und gewannen dermaßen an Einfluß, daß sie es bald unternehmen durften, in die Bekämpfung des bis dahin bestehenden schlimmsten Uebel Afrikas, in die Bekämpfung der Sklaverei einzutreten. Dieser Kampf ist von den glänzendsten Erfolgen begleitet gewesen. Der Sklavenhandel in Afrika mit allen seinen schrecklichen Nebenumständen ist dort so gut wie völlig ausgerottet.

Die ursprüngliche Absicht, die kolonialen Gebiete hervorragend mit Handelsgesellschaften zu besiedeln, denen Freibriefe und gewisse Regierungsrechte verliehen werden sollten, trat mehr und mehr in den

Hintergrund und die Verwaltung derselben ging mehr und mehr in die Hand der Reichsbeamten und der Reichstruppen über.

Trotzdem der Amtsnachfolger des Fürsten Bismarck Graf Kaprivi durchaus keine optimistischen Erwartungen bezüglich unserer afrikanischen Kolonien hegte, so hat doch auch er an der Fortentwicklung derselben dadurch wesentlich beigetragen, daß er den kolonialen Besitzstand des deutschen Reiches in Afrika gegen die sonst in Frage kommenden fremdländischen Interessensphären scharf abgrenzte. Freilich wird es ihm zum Vorwurf gemacht, daß er in diesem Streben, Ruhe und Frieden unter den europäischen Völkern, die Hoheitsrechte in Afrika ausüben, England zu große Konzessionen gemacht, welche durch die Abtretung der Insel Helgoland an das deutsche Reich bei weitem nicht aufgewogen worden seien. Bismarck hätte das nicht gethan, soviel steht fest.

Fürst Hohenlohe hat sich während seiner Geschäftsleitung der kolonialen Arbeit mit Eifer und Erfolg gewidmet. Durch die noch in aller Andenken befindlichen jüngsten kaiserlichen Erlasse ist die Frage der Unterstellung der Kolonialbeamten wie der Schutztruppen in dankenswertester Weise gelöst, die bisher zu manchen Reibungen Veranlassung gegeben hatte. Es herrscht jetzt die erwünschte Klarheit in dem komplizierten Verwaltungsorganismus der deutschen Kolonien. Außer manchen anderen Vorteilen bietet diese Thatsache auch die Gewähr dafür, daß solche bedauerlichen Ausschreitungen von Kolonialbeamten, wie sie gerade im letzten Jahre wiederholt vorgekommen sind, in Zukunft unterbleiben werden.

Daß der sekundäre Vorteil aus unseren Kolonien bisher ein geringer war, darf nicht befremden. Die Anlagen sind noch zu jung, um erhebliche Erträge abzuwerfen. Mit der Zeit wird es auch in dieser Beziehung anders und besser werden. Jedenfalls ist das Reich nicht nur berechtigt, sondern verpflichtet, ohne Hast aber auch ohne Raft fortzuarbeiten an der äußeren und inneren Ausgestaltung unserer kolonialen Besitzungen, denen die Zukunft gehört.

Landesnachrichten.

Immer wieder hört man Klagen über die Benachteiligung der Landbewohner durch herumziehende Händler mit Kleiderstoffen, Leinwand u. s. w. Den Leuten wird unter der Angabe, daß man wegen schlechten Geschäftsganges, bevorstehenden Konkurses, oder sonstiger schlimmer Verhältnisse gezwungen sei, spottbillig zu verkaufen, eine Schundware aufgehängt, die nicht den fünften Teil dessen wert ist, was man dafür bezahlt.

* In Egenhausen war am Montag die Frau des Defonomen M. Rothfuß in der Scheune beschäftigt. Plötzlich glitt sie auf einem Bahren aus und stürzte in beträchtlicher Höhe herunter. Durch den Sturz zog sich die Frau wohl eine schwere aber glücklicherweise nicht lebensgefährliche Verletzung zu.

-n. Rohrdorf, 18. Aug. Die bei Ochsenwirt Seeger seit 4 Wochen untergebrachte Ferienkolonie, bestehend aus 20 Knaben, die von Lehrer Eberlein aus Stuttgart beaufsichtigt wurde, reiste gestern wieder ab. Die Knaben hatten bei ihrer Abreise ein viel gesünderes Aussehen als bei ihrer Ankunft vor vier Wochen. Die kräftige Verpflegung und die tägliche Bewegung in gesunder Waldes- und Bergesluft verfehlten nicht von günstigem Einfluß auf die angegriffene Gesundheit der schwächlichen Stuttgarter Jungen zu sein.

* Der evangelisch-soziale Kongress für Württemberg wird am 23. September in Stuttgart stattfinden.

* Stuttgart, 17. August. Ein Seitenstück zum „vielen Regen von oben“ haben die Bewohner eines Doppelhauses in der N. Straße in Stuttgart erfahren. Im 4. Stock vergaß man den Hähnen der Wasserleitung vor dem „Bettgehen“ zu schließen und bis am frühen Morgen stand das Wasser in den darunter

liegenden 3 Wohnungen schuhhoch. Kästen, Schachteln, Tapeten und ganze Zimmerdecken sind vollständig durchnäßt. Der Schaden beläuft sich auf weit über 1000 Mark. Ein im Dehn des dritten Stocks übernachtender Hund machte seine Herrschaft durch beständiges Knurren vergeblich auf die von oben strömende Flut aufmerksam. Pudelnah präferierte er sich morgens seinem Herrn.

* Münsingen, 17. Aug. Ueber hiesiger Markung entlud sich am letzten Samstag, nachmittags 1 Uhr, ein furchtbares Hagelwetter verbunden mit wolkenbruchartigem Regen. 5 Minuten lang fielen die hagelnußgroßen Schlossen so dicht, daß man sich binnen kurzem in eine Winterlandschaft versezt glaubte. Der Schaden an Roggen- und Gerstenfeldern ist nicht unbedeutend. Von hier aus zog das Unwetter ostwärts über Auingen und das Militärzelager nach Böttingen, überall Schaden anrichtend. Auf Böttinger Markung war der Hagelschlag besonders groß. Die vor der Ernte stehenden, reichen Ertrag verheißenden Böttinger Fluren gewähren einen traurigen Anblick. Ohne Korn ragen die Gerstenähren leer in die Höhe, die Roggenhalme sind geknickt, die Kartoffeln und Futtergewächse arg zersezt. Die ohnehin nicht reichen Ableute klagen; leider sind wieder die allermeisten nicht gegen Hagelschlag versichert. Von Böttingen aus zog das Gewitter, sich zerteilend, weiter ostwärts über das einstige Freiherr v. Barnbülersche Landgut Ludwigshöhe, Ennsbüren und Feldstetten zu, glücklicherweise ohne Schaden anzurichten.

* Ulm, 17. August. Vorgestern nachmittag entlud sich über der Stadt ein schweres Gewitter. Kurz nach 2 Uhr schlug der Blitz in den Telephonständer auf dem Russischen Hof, riß sechs Drähte ab und brachte alle Bleisicherungen von der elektrischen Beleuchtung zum Schmelzen. Der Schlag war furchtbar, wie bei einer Dynamitexplosion; sämtliche Räume des Hauses, bis in den Keller hinab, waren momentan ein Feuermeer, alle metallenen Gegenstände glühend heiß; auch die Menschen spürten eine stechende Hitze im Gesicht und an den Händen. Die Gäste der Table d'hôte eilten zu Tod erschrocken ins Freie. Auch auf dem benachbarten Telegraphen- und Telephonamt war der Schlag von furchtbarer Gewalt. 70 Telephonleitungen wurden zerstört. Der Strahl sprang dann vom Russischen Hof auf den Telephonständer des Europäischen Hofes, warf in der Nachbarschaft eine Frau am Herde zu Boden, ebenso zwei Arbeiter in einer Mälzerei. In der Eberhard'schen Fabrik wurde der Gasmesser in tausend Stücke zererschlagen. Ein hiesiger Herr, der in Geislingen im Augenblicke des Blitzstrahls die telephonische Verbindung mit Ulm erwartete, wurde niedergeworfen und hat heute das Gehör noch nicht wieder erlangt.

* Aus der Baar, 17. August. Für die in bedeutenden Mengen Kraut anpflanzenden Gemeinden der Baar ist eine Beobachtung von besonderem Interesse, die auf den Fildern gemacht worden ist und die eine Pflanzenkrankheit betrifft, welche den Krautbau bedroht. Auf der Markung Möhringen a. d. F. sind nach dem landw. Wochenblatt über 50 000 Krautstücke eingegangen und noch mindestens 100 000 werden folgen. Die Krankheit zeigt sich folgendermaßen: die Pflanzen werden weiß und beim Herausziehen zeigen sich dicke, fleischige Wurzeln, die Faserwurzeln fehlen und darum auch die Möglichkeit, Nahrung aus dem Boden aufzunehmen. Diese Bildung ist die Folge eines Schleimpilzes, der sich auch auf Kohlraben, Blumenkohl und allen kreuzblütigen Pflanzen, also weißen Akerrüben und Ackersej fortplant. Neben dem Verbrennen der befallenen Stränke wird Fruchtwechsel, Rigolen und Kasten des Bodens, vor allem aber das zeitige Ausjäten des Ackersejs auf den Feldern, auf den in den nächsten Jahren Kraut gepflanzt werden soll, angeraten, ferner Düngen der Krautäcker mit Thomasmehl und Kainit, oder Superphosphat und Chlorkalium mit mindestens 30 Pfund Phosphorsäure und 40 Pfund



Kali, da diese Düngung der Ueberhandnahme der Krankheit besser wehrt als Stallmist und Latrinedüngung. Wir machen die Kraut pflanzenden Landwirte auf diese Krankheit aufmerksam, obwohl wir bis jetzt nicht erfahren können, ob sie auch in unserer Gegend da oder dort aufgetreten ist, damit einem Umsichgreifen derselben, wenn sie auch bei uns auftreten sollte, zeitig Schranken gesetzt werden können.

(Verschiedenes.) Ein Fall, wie man das Pflastergeld sparen kann, steht wohl einzig in seiner Art da. Drei fidele handfeste Schmiedegellen von Waldthann, die in das Städtchen Dinkelsbühl fuhren, trugen ihren Wagen lustig am Steuerhaus vorbei und ersparten sich dadurch das übliche Pflastergeld. — Durch Sturz (vom Aufzug des Schuckertshauses) fanden in Stuttgart Bildhauer Teufel und in Ulm der Zimmermeister Nagel von Offenhausen, der daselbst an einem Neubau beschäftigt war, ihren Tod. — In Altheim setzte sich das Hähr. Söhnen des dortigen Stationsvorstehers auf das Fuhrwerk eines Bauern; es fiel herunter, wobei ihm ein Oberschenkel durch das Rad abgedrückt wurde. — Dem Kommerzienrat Duttner in Kottweil wurde eine große Anzahl Forellen gestohlen. Die diebischen Schlemmaler — 2 Brüder — wurden entdeckt und verhaftet. — In Oberhohingen spielten einige Kinder in einer Scheuer „Schlupferles.“ Hierbei fiel ein 6½ Jahre alter Knabe, welcher bei seinen Großeltern dort zu Besuch weilte, von der Scheunenleiter und verletzte sich den Kopf so schwer, daß er nach 2 Stunden starb. — Bei einer dieser Tage im Herrenberger Stadtwald abgehaltenen Hirschjagd wurden sechs prächtige Hirsche geschossen. — Zwei italienischen Arbeitern in Schramberg wurde ihre Ersparnis von über 200 Mk. von einem Landsmann, der flüchtig ist, gestohlen. — In Frittlingen erhängte sich der 70 Jahre alte Bauer Doll aus noch unbekanntem Grunde. — Einem Bürger von Ruspelingen wurde der Acker eines ganzen Acker von unbekannter Hand abgemäht und eingeheimst.

* Karlsruhe, 16. Aug. Der Großherzog reist, wie verlautet, am 26. ds. nach Straßburg, wo er bis zum 28. ds. bleibt. Er wird im Gasthof zur „Stadt Paris“ absteigen.

* Karlsruhe, 16. August. Eine furchtbare Eisenbahnkatastrophe ist durch die Nachsichtigkeit eines Lokomotivführers verübt worden. Als am Freitag Nachmittag ein Extrazug Basel-Berlin den hiesigen Bahnhof verließ, bemerkte der Lokomotivführer kurz nach der Ausfahrt aus dem Bahnhofsterrain, daß auf einer Entfernung von etwa 60 Meter die Schienen auf dem Geleise fehlten, auf dem der Extrazug fuhr. Sofort gab er Gegen Dampf und es gelang, den Zug kurz vor der Stelle, wo die Schienen fehlten, zum Stehen zu bringen. Der Zug wurde rückwärts in den Bahnhof geschoben und auf das Nebengeleise geleitet. Hätte der Lokomotivführer einige Augenblicke später die Gefahr bemerkt, dann wäre ein unermessliches Unglück durch die Entgleisung des Zuges entstanden. An der betreffenden Stelle wurden Schienen ausgewechselt, den Leiter dieser Arbeiten hatte man von dem Passieren des Extrazuges nicht in Kenntnis gesetzt.

* Berlin, 18. August. Für die Marinevorlage

solle Kontreadmiral v. Tirbiz bereits den Entwurf ausgearbeitet haben. Die Höhe der Forderung wird auf 100 bis 150 Millionen Mark angegeben.

* Die Morgenblätter melden aus Berlin: In der Papierfabrik von Günther ist ein Cylinder geplatzt, wobei vier Personen verbrüht und 12 durch umherfliegende Eisenstücke verletzt wurden.

* Der „Schutz der Deutschen im Auslande“, früher ein ganz unbekannter Begriff, dessen Nichtvorhandensein von den andern, auch den kleinsten Nationen zu unserm großen Schaden wacker ausgebeutet wurde, ist jetzt wahrlich kein leerer Wahn mehr. Das geht aus einigen Mitteilungen der „Köln. Ztg.“ aus Apia (Samoa) deutlich hervor. Vor nicht langer Zeit erst wurde berichtet, daß ein von Sidney eigens nach der Inselgruppe Tongatabu beordertes deutsches Kriegsschiff die Forderung eines auf genannter Gruppe seit langem ansässigen bedeutenden deutschen Handelshauses, die sich auf viele tausend Mark belief und noch aus der Zeit des allmächtigen Ministers und Missionars Baker stammte, oder durch ihn eingegangen wurde, von den Eingeborenen anerkennen ließ und sie bewog, innerhalb einer kurzgestellten Frist die deutsche Firma an Kapital und Zinsen zu befriedigen. Dann gab ferner ein widerhaariger Häuptling einem deutschen Kriegsschiffe Ursache zum Eingreifen. Derselbe hatte den Sohn eines Deutschen, Namens Laband, der eine der vier kleinen Inseln am Ostende Upolus von ihm käuflich erworben hatte, in seinem Besitztume gefört und ihn sogar am Leben bedroht. Der Kommandant setzte genügende bewaffnete Mannschaft ans Land und ließ den Häuptling an Bord holen, wo er sich zu einer Geldentschädigung verpflichtete und in Zukunft Frieden zu halten gelobte.

* Eine recht vielseitige Dame scheint es zu sein, die sich im Inzeratenteile eines Berliner Blattes „als Kindergärtnerin oder Vorleserin, im Kochen, Kleidernähen und allen weiblichen Handarbeiten, sowie gleichzeitig als vorzügliches Medium“ anbietet und „bei mäßiger Arbeit und guter Behandlung gern auf jede Entschädigung verzichtet, wenn sie Aufnahme in einer Familie findet, die sich ernstlich mit der Erforschung occultistischer Phänomene befaßt.“

* Die Aufforstung der Lüneburger Heide ist in den letzten Jahren gewaltig vorwärts geschritten. Das Landschaftsbild und der Charakter derselben verändern sich mehr und mehr, wie man schon von den Eisenbahnen aus beobachten kann, welche die Heide in verschiedener Richtung durchkreuzen. Innerhalb des landwirtschaftlichen Provinzialvereins für das Fürstentum Lüneburg besteht eine sehr thätige Sektion für Forstkultur. Sie sporn selbst oder durch sie bestellte Vertrauensmänner alle an, die weites Heidegebiet. An Beihilfe hat die Sektion im letzten Jahre die Summe von 3000 Mk. den Aufforstenden gewährt. Im Kreise Fallingbosten sind nach dem „Globus“ mit diesen Beihilfen und dem von den Besitzern zu leistenden Beträgen aufgefórtet in 1895 55 ha, im Kreise Fehhagen 11 ha, Sultau 10 ha, Celle 18 ha, Helzen 40 ha und Winsen a. d. L. 11 ha. Das sind zusammen 145 ha oder 580 Morgen. Dazu kommen die großen Flächen, die durch die Provinzialverwaltung und durch den Forstfiskus zu Waldanlagen gemacht sind. Noch zehn Jahre so — und die Heide besteht aus Feld,

Fruchtanlagen und Wald — und führt den Namen „Lüneburger Wald.“

* Straßburg i. El., 14. August. Ein erzähliger Spaß begegnete, wie die „Neuesten Nachrichten“ zu erzählen wissen, gestern einem hiesigen von einer kurzen Reise zurückkehrenden Herrn. Während er auf dem Bahnhofe das zum Abholen seiner Reiseeffekten bestellte Dienstmädchen suchte, kam auf einmal im tollsten Laufe sein getreuer Hund, gleichsam als ob er melden wollte, daß das Mädchen gleich nachfolgen werde. Nachdem er unter großen Freudenbezeugungen mehreremale an seinem Herrn hinaufgesprungen war, erfaßte er plötzlich, um sich nützlich zu machen dessen neben dem Reisekoffer stehenden Regenschirm, welchen er früher oft getragen hatte, und hinaus ging mit ihm in den strömenden Regen. Es half kein Witten und kein Drohen; in immer größerem Bogen umkreiste er seinen Herrn, bis er am Ende in einer Seitenstraße mit dem Schirme verschwand. Sein Herr, welcher sich drei Tage beim schönsten Wetter mit dem Schirme unnützlich beschwert hatte, mußte nun im härtesten Regen nach Hause gehen, wo ihm sein treuer Hund, vor der Thüre wartend, den Schirm übergab.

Ausländisches

* Wien, 18. August. Große Sensation erregte die plöbliche Abberufung des englischen Botschafters. Den Grund sollen Differenzen zwischen dem Botschafter und dem hiesigen Auswärtigen Amt bezüglich der Orientfrage sein.

* Budapest, 16. Aug. Der Kaiser von Rußland schenkte dem ungarischen Nationalmuseum den Säbel des Fürsten Georg Rakoczy aus dem kaiserlich-russ. Hofmuseum, welcher sich zur Zeit in der Millenniums-Ausstellung befindet.

* Orleans, 18. August. Auf der Loire ging ein mit sechs Personen besetzter Rachen unter, von denen vier ertranken.

* Dover, 16. August. Premierminister Lord Salisbury hielt gestern abend hier bei einem Festmahl eine Rede, in welcher er von der Gefahr im Osten Europas, welche ganz Europa bedrohe, sprach u. a. ungefähr folgendes ausführte: Das Volk wäre im Irrtum, welches behauptete, daß er, Salisbury, weil er der Türkei mit einer Züchtigung gedroht habe, damit England verpflichtete, einen Krieg zu beginnen, um diese Züchtigung auszuführen. Er glaube, die englische Regierung thue nichts, um die Gemeinsamkeit in dem Vorgehen der Mächte zu zerstören. Das Uebel könnte sich von dem Sitz der Krankheit aus auf die gesunden Teile des Körpers verbreiten. Er hoffe zuversichtlich, daß die Mächte im Stande sein würden, die Gefahr zu beseitigen, solange es noch Zeit wäre.

* Cettinje, 18. August. Die feierliche Proklamation der Verlobung der Prinzessin Helena mit dem Kronprinzen von Italien ist heute nachmittag erfolgt. Hier herrscht großer Enthusiasmus.

Zur Behandlung der Stoppelfelder.

Die Getreideernte hat begonnen und ist es daher an der Zeit, die Landwirte an die rationelle Behandlung der Stoppelfelder zu mahnen, sei es durch Anbau von Stoppelgewächsen zum Zweck der Futtergewinnung oder auch zur Gründüngung.

Ein landw. Lehrjah lautet: Jeder Tag, welcher die Stoppel ungebrosen und unbestellt ließ, ist ein Verlust für die Landwirtschaft. Deshalb sollte die Stoppel sofort nach dem Abmähen des Getreides flach gepflügt und mit für den besonderen Zweck geeigneten Pflanzen bestellt werden. Am besten wählt man Pflanzen, welche unter den obwaltenden Verhältnissen

Lesesucht

Größe Thätigkeit führt zuletzt immer mit dem Leben aus: was heiter und selig macht, ist allein Thätigkeit.

Die seltsame Heirat.

Roman nach dem Amerikanischen von August Leo.

(Fortsetzung.)

„Was würden Sie sagen,“ fuhr Duvar fort, „wenn ich Ihnen sagte, daß Ihr hübsches Fräulein damals in der Schweiz nicht verbrannt ist?“

Es fuhr wie ein Blitzstrahl über Sever's verächtliches Gesicht, doch er öffnete nicht die Lippen.

„Es ist jedenfalls wahr!“ fuhr Duvar fort, indem er seine Versicherung mit einem Fluche schloß.

„Lügner!“ brüllte der Hauptmann.

„Ebenjowenig — wie — Ihr Kind!“ fuhr der Folterknecht fort, jede Silbe betonend, als ob sie ein Schlag wäre.

„O, verfluchter Lügner!“ schrie Sever, ihm den Rücken kehrend, indem er innerlich stöhnte:

„O mein Gott, laß mich nicht wahnsinnig werden!“

„Nun also,“ fragte Duvar, „wollen Sie Ihr Geheimnis gegen das meine eintauschen?“

Doch plötzlich fuhr er freideweiß zurück; er zitterte vor Furcht und konnte kaum einen Ausschrei zurückdrängen.

Hauptmann Sever hatte sich ihm zugewandt: sein Gesicht war verzerrt vor Wut, seine stahlgrauen Augen schleuderten förmliche Blitze, und seine langen, fliegen-

den Haare, sowie sein Bart schienen sich um sein bleiches Gesicht anzustellen, als ob jedes einzelne einen tödlichen elektrischen Strom enthielte.

Er sah, trotzdem er an der Kette lag und machtlos war, diese Kette zu brechen, aus, wie ein gefesselter Geist, welcher schon durch den Magnetismus seines bösen und drohenden Willens entzogen im Stande ist.

Der Riese floh, teils aus eigener Furcht, teils von der Furcht seines Herrn angesteckt, aus dem Zimmer.

Ein einziges Wort hatte sich nur Sever's zuckenden Lippen entzungen: „Nein!“

Doch bei diesem Worte verschwand Derrick Duvar so rasch, als wäre dasselbe eine neue Art Torpedo gewesen, welches plötzlich vor ihm explodierte.

19. Kapitel.

Die Smaragdfluge.

Lady Dare und ihr Bruder hatten Mrs. St. Uim und deren Cousin in Paris kennen gelernt, wo die reiche Australierin mit ihren wunderbaren Diamanten und ihrer ganz eigentümlichen Schönheit ungewöhnliches Aufsehen erregt hatte.

Man glaubte, daß Mrs. St. Uim's Böjse von Seidenschnee künstlich, um der Mode zu fröhnen, gebleicht seien.

Indessen fehlte es auch nicht an geheimnisvollen Gerüchten des Inhalts, daß dieselben durch eine entsephliche Angst, einen Schreck oder Kummer in einer einzigen Nacht weiß geworden seien. Doch diese Ge-

rüchte blieben Gerüchte, da Niemand die Wahrheit darüber erfuhr.

Derrick Duvar hatte sich wahnsinnig in die schöne Witwe verliebt, worüber seine Schwester sehr erstaunt war, da sie ihn der Schwäche einer solchen Leidenschaft niemals für fähig gehalten hatte. Er hatte darauf bestanden, daß sie die schöne Witwe mit ihrem Cousin nach Schloß Dare einladen müsse, und sie hatte ihm den Willen gethan.

Doch ihr selbst gefiel Mrs. St. Uim nicht.

Sie hatte im Gegenteil eine unüberwindliche Aversion gegen sie und wußte eigentlich für dieselbe gar keinen Grund anzugeben, nur sagte sie mandmal verdrießlich, daß sie sie an dieses Geschöpf, diese Etiz Sever, erinnere. Es war dies eine Einbildung ihrerseits, welche, obgleich Duvar sie böhnisch belächelte, ihn doch in eine rasende Wut versetzte.

Es waren etwa acht Tage vergangen, seitdem Duvar von dem Besuche seines kranken „Freundes“ zurückgekehrt war. Lady Dare hatte, so sorgfältig er auch bemüht war, dieselbe mit seinen Locken zu verdecken, doch die Wunde an seinem Kopfe bemerkte und war bedeutet worden, sich um ihre eigenen Angelegenheiten zu kümmern. Doch sonst schien Niemand sie bemerkt zu haben, und mit Ausnahme der in diesem Falle höflichen und natürlichen Fragen schien seine Abwesenheit nicht besonders aufgefallen zu sein. Allein der Anschein täuscht zuweilen.

Nupert Sever z. B. dachte sehr viel über eine Sache nach, welche, trotzdem sie von außen so einfach schien, solche geheimnisvollen Widersprüche in sich trug.

reiche und sichere Erträge liefern, dabei den Boden an stickstoffhaltigen Bestandteilen aus der Atmosphäre bereichern, wie z. B. Incarnatfliege, Lupinen, Wicken, Erbsen, Bohnen, oder auch ein Gemenge dieser Pflanzen. — Um das Gedeihen der eingesäeten Pflanzen möglichst zu fördern und zu sichern, unterlasse man zugleich nicht, vor dem Pflügen der Stoppel eine kräftige Gabe der unentbehrlichen Mineraldünger zu geben: 2—3 Ztr. Thomasschlackenmehl und ebensoviele Kainit pro Morgen genügen hierzu. Diese Düngung hat das Gute, daß sie nicht nur das Gedeihen der direkt gebauten Pflanzen und die Gewinnung einer großen Masse stickstoffhaltigen Futters oder Düngungsmaterials sichert, sondern daß sie auch die nachfolgende Frucht zu hohen Erträgen bringt. Das für die Dünger verausgabte Geld lohnt sich sogar in jeder der beiden nachfolgenden Pflanzen in reichem Maße, und sollte deshalb kein Landwirt die geringen Auslagen scheuen. Nur durch reiche Zufuhr aller Nährstoffe ist die Sicherheit für volle Ernten gegeben; zugleich auch die Möglichkeit geschaffen, die Ernteerträge selbst auf armen Böden dauernd zu steigern und auch hier noch eine gute Rente zu erzielen.

Gesundheitspflege.

* (Eßt Salat und Gemüse!) Folgenden drausfrischen Ausruf veröffentlicht ein süddeutsches Blatt: „Eßt Grünes! Eßt tüchtig Salat! Eßt Gemüse! Eßt Rettich u. c., alle, die Ihr nicht nach Marienbad, Rissingen, Ems u. i. w. fahren, eine Baderkur durchmachen könnt; junges Gemüse, besonders Kopfsalat und Feldsalat, sind nicht nur sehr nahrhaft, geben Fleischansatz und Kraft, sondern sie reinigen das Blut. Die Landwirte wissen dies längst; sie sehen, wie bei der Grünfütterung des Viehes dieses sich reinigt, darnach aber schön rund und glatt wird und nach allen Seiten hin produziert. Wie im Tierkörper das Grünfutter, so wirkt Salat und grünes Gemüse im menschlichen Körper. Und Ihr Hausfrauen, die Ihr das erfrischende Grün, den saftigen Salat zurechtmacht und aufischt, erhaltet in diesem die stärkenden Kräfte und Säfte! Zerrupft Ihr die Salatköpfe, schneidet Ihr die Blätter vom Kopfe ab und werft dann die Blätter und die Herzstücken lange Zeit vor dem Essen in die Eimer, in die Schüssel zum Waschen und Reinigen, so ist das Beste des Salats dahin und schwindet im Wasser. Die Salatköpfe müssen ganz ungerupft gewaschen und kurz vor dem Essen zerlegt und angemacht werden, damit alle Säfte in der Eßschüssel bleiben. Und dann dem Manne nicht 4 oder 6 Blättchen, sondern zwei Köpfe auf den Tag, mittags und abends, und Ihr sollt einmal sehen, wie rosig und blühend die Wangen werden! Versucht's nur einmal: Laßt Euch abends eine Schüssel Salat und dazu Spiegeleier machen, Ihr werdet sehen, wie es Euch bekommt; aber 6 bis 8 Wochen lang. Ein Bad nützt nichts, aber mehrere hintereinander schaffen's. Im Fleischsaft giebt v. Liebig 2,96 Proz. lösliches Albumin an; der Feldsalat hat 2,09 Proz. Stickstoffgehalt, der Kopfsalat 1,41 Proz. — Stubenhocker, Kinder, Siegrimme u. c. — eßt Salat!“

* Ist der Mittagschlaf gesund? Sowohl für Gesunde als für Kranke ist eine größere Bewegung oder geistige Anstrengung nach dem Essen nicht zu empfehlen. Denn die Natur gebietet uns selbst, wenn

auch nicht Schlaf, so doch körperliche und geistige Ruhe. So fühlen sich die Italiener nach ihrer Siesta sehr wohl. Und schläft nicht auch der Säugling nach dem Stillen? Ist nicht jedes Tier geneigt, nach der Mahlzeit auszuruhen. Die in dieser Hinsicht gemachten Versuche sprechen für die Ruhe nach dem Essen. So hat man mehrere gleich gesunde und genährte Jagdhunde teils nach dem Essen der Ruhe überlassen, teils aber herumgejagt. Bei der nach einiger Zeit vorgenommenen Untersuchung derselben zeigte sich, daß im Magen der ruhig gebliebenen Hunde alles vollständig verdaut, während in dem Magen der Hunde, welche herumgelaufen waren, die Verdauung kaum begonnen hatte. Indessen soll aber der nachmittägige Schlaf ganz kurz sein und etwa nur eine Viertelstunde dauern; man lege sich nicht ganz nieder, sondern ruhe im Armstuhl halb sitzend.

Gemeinnütziges.

* (Reinigung von Lampen.) Ein ganz vorzügliches Mittel zum Putzen von Lampen ist Salmiakgeist. Man gießt etwas davon auf ein leinernes Lappchen, reibe mit demselben die Umgebung des Brenners, und man wird erstaunt sein über die Wirkung. — Besonders das häßliche Schwarz der inneren Röhre, die den Docht umgiebt, verschwindet sehr schnell. Dabei ist das Putzen mit Salmiakgeist viel sauberer als alle anderen Putzmittel, je sorgfältiger man nachreibt, desto blanker wird das Metall.

Handel und Verkehr.

* Stuttgart, 17. August. (Landes-Produkten-Börse.) Wir notieren per 100 Kilogr.: Weizen, Ajina Mt. 16.25 bis 17.25, Laplata Mt. 16 bis 16.25, Rumän. alt Mt. 16 bis 16.50, neu Mt. 16 bis 16.50, Amerikaner Mt. 16.25 bis 16.75, Alta Mt. 16 bis 16.25, Roggen russ. Mt. 12.75 bis 13, Rumän. Mt. 12.75 bis 13, Amerikaner 12.75 bis 13, Haber Amerikaner Mt. 13.50 bis 13.75, russ. Mt. 13.75 bis 14.75, Gerste ungar. Mt. 17.50 bis 19, Mais Mixed Mt. 9.50 bis 10, La Plata Mt. 9.50 bis 10, weißer Mt. 9.50 bis 10. Mehlpreise pr. 100 Kilogr. inkl. Sack: Suppengries Mt. 27.50 Mehl Nr. 0: Mt. 26.50—27.50, dto. Nr. 1: Mt. 24.50 bis 25.50, dto. Nr. 2: Mt. 23 bis 24, dto. Nr. 3: Mt. 21.50 bis 22, dto. Nr. 4: Mt. 19 bis 19.50. Kleie mit Sack Mt. 8.25 pr. 100 Kilo je nach Qualität.

* Stuttgart, den 18. August. Kartoffel- und Krautmarkt: Zufuhr 200 Ztr. Preis per Ztr. 3 Mt. 30 Pf. bis 3 Mt. 80 Pf. — Silberkraut Zufuhr 1800 Stück. Preis per 100 Stück 18 bis 25 Mt.

* Gaidorf, 17. August. Der heutige Viehmarkt war weniger stark befahren: es wurden nur 280 Stück Vieh zu Markt gebracht. Da der Markt von Händlern stark frequentiert war, ging der Handel ziemlich lebhaft. 1 Paar fette Ochsen galten 800—1000 Mt., 1 Paar fette Rinder 500—600 Mt., Kleinvieh per Stück 50—80 Mt.; 1 Rugsch 350—400 Mt., 1 alte Kuh 150—200 Mt., 1 Paar Arbeitsochsen 500—600 Mt., Kälber 30—45 Mt.

* Von der Tauber, 14. Aug. Seit einigen Tagen ist eine rapide Preissteigerung bei dem Ankauf von Schweinen eingetreten. Während man vorige Woche noch zu 34 Fig. lebend Gewicht kaufte, kostet

heute dasselbe 40—43 Fig. und die Händler kaufen um die Wette. Natürlich sind auch die Fleischpreise gestiegen und wird allgemein 60—65 Fig. per Pfund bezahlt. Auch fette Rinder sind ansehnlich im Preise gestiegen.

Neueste Nachrichten

Berlin, 18. August. Generalleutnant v. Gofler wurde vom Kaiser zum Kriegsminister ernannt. — Infolge einer parlamentarischen Korrespondenz ist eine neue Marinevorlage nach einem Entwurf des Kontreadmirals v. Tirpitz (in Kostenhöhe von 100 bis 150 Millionen Mark) im Gange. Fürst Hohenlohe soll in Wilhelmshöhe den Standpunkt vertreten haben, daß ohne Militärstraßreform keine Aussichten für die Vorlage im Reichstag vorhanden seien.

Hannover, 19. August. Der K. Schauspieler Odemar, Mitglied des hiesigen Hoftheaters sprengte in Ostende zweimal die Bank und gewann 96 000 und 100 000 Mark.

Wien, 19. August. Die Ernennung des Grafen Soluchowski zum Ritter des goldenen Vlieses verursachte hier große Ueberraschung. Am Hofe wird die Ernennung als Anerkennung für des Grafen Wirksamkeit bezüglich des Dreibunds Rußlands, Rumaniens und der Orient-Politik angesehen.

Am Dienstag trafen in Wien sämtliche Minister ein, um an einem wichtigen Ministerrat teilzunehmen. Unter anderem handelt es sich um die Frage, ob der ungarische Ausgleich noch in dieser Session dem Reichstag vorgelegt werden soll, ferner um das Budget, das in der zweiten Hälfte des Monats September als erster Verhandlungsgegenstand beraten wird. Das Budget wird mit Hilfe starker Einnahme-Erhöherungen in Einnahme und Ausgabe gleichstehen. Außerdem sollen Beschlüsse betreffs Böhmens, wo der Nationalitätenstreit wieder sehr bedenkliche Formen angenommen hat, gefaßt werden. Zu diesem Zweck ist der Vizepräsident der Prager Statthalterei nach Wien beordert worden.

Paris, 18. August. Am Montag wurde wieder einmal eine offizielle Revanche-Rede gehalten. Bei der Enthüllung des Kriegerdenkmals in Ballars bei Nuits sagte Oberst Duban: „Ein großes Volk marschiert mit uns. Der Tag ist hoffentlich nahe, wo unsere Brüder jenseits der Vogesen im Wiederbesitz der Freiheit ihrer Familie, welche die unsrige ist, wiedergegeben sein werden.“

* (Piffig.) Kunde: „Ihre Ladenmädchen spielen ja alle; konnten Sie denn keine hübscheren bekommen?“

— Chef: „Die habe ich als Schutz gegen Ladeniebe engagiert; die Hallunken wissen dann nie, wo die Mädchen eigentlich hinsehen!“

Verantwortlicher Redakteur: W. Kieker, Altensteig.

Buch- u. Buchbindungsstoffe.

Stoff	Muster	Cheviot
zum ganzen Anzug für M. 4.05 Pfennig	zum ganzen Anzug für M. 5.85 Pfennig	zum ganzen Anzug für M. 5.85 Pfennig
Große Auswahl in Velours, Cheviots, Hosen- u. Paletotstoffen in soliden guten Qualitäten, sowie modernen Dessins versehen in einzelnen Metern franco ins Haus		
Gettinger & Cie., Frankfurter a. Main.		
Separat-Abteilung für Damenkleiderstoffe von 25 Pfennig an per Meter.		

10

Ebenso auch Mark Atwood.

Er war diesen Abend zu spät gekommen, um nach Rupert's Bemerkungen Duvar's Spur folgen zu können; aber dieses Ereignis war trotzdem nicht ohne Wirkung geblieben.

„Haben Sie noch keine Nachricht über ihren verschollenen Verwandten, Atwood?“ fragte der Herzog von Bertwick eines Abends, als er in das Billardzimmer trat, wo sich mehrere Herren aufhielten, unter denen sich auch Duvar befand.

„O ja,“ antwortete Mark, „es ist gewiß, daß er am 21. Juni den Zug von S. nach L. benutzte, welcher damals verunglückte.“

„Befand er sich unter den Getöteten?“

„Wahrscheinlich!“

Mark warf, als er dieses Wort äußerte, einen Blick auf Duvar und bemerkte auf dem feinen, weiblichen Gesichte desselben einen nicht zu verkennenden Zug der Erleichterung.

„Was soll das heißen?“ fragte er sich. „Ist er vielleicht nicht mit dem Zuge verunglückt?“

„Aber wir können es nicht beweisen,“ fügte er, zu dem Herzoge gewandt, hinzu. „Er trug immer einen ganz eigentümlich auffallenden Ring, welchen wir jedoch nicht unter den bei jenem Unglücke aufgefundenen Gegenständen gewahrten. Doch hat unser Detektiv jetzt eine neue Spur aufgefunden.“ Er beobachtete dabei fortwährend Duvar und sah, daß dieser gespannt horchte, trotzdem er sich den Anschein gab, das Billardspiel zu verfolgen.

„Eine neue Spur?“ fragte der Herzog interessiert.

„Ja. Es wurden einige der Verwundeten in das einzige Hotel eines kleinen, dort in der Nähe befindlichen Ortes Namens Temmut gebracht, und er könnte vielleicht unter diesen gewesen sein.“

Die fliegende Blasse, welche den Teil von Duvar's Gesicht überzog, den er sehen konnte, zeigte Atwood, daß dieser nicht nur hörte, sondern auch fühlte.

„Es war ein Mann dort,“ fuhr er fort, „welcher Victor Bruce gewesen sein kann; doch war es uns noch nicht möglich, seinen Namen zu erfahren, oder wohin er gekommen ist. Er wurde von einem Freunde fortgebracht, und wenn es Bruce war, so muß er die Bekanntschaft dieses Freundes kurz vorher gemacht haben; denn er war viele Jahre nicht im Lande gewesen und kannte kaum mehr Jemanden daselbst.“

„Konnten Sie den Namen des Freundes nicht erfahren?“

„Ja; aber wir haben allen Grund zu glauben, daß dieser Name ein angenommener war und daß er, statt sein Freund zu sein, eher Böses mit ihm im Sinne hatte. Bruce — wenn er es war — war in bewußtlosem Zustande, als er aus dem Hotel weggebracht wurde.“

„In welcher Weise Böses? Meinen Sie, daß er ihn herabberaubte?“

„Das ist eben das Geheimnis. Weshalb sollte dieser Mensch ihn aus dem Hotel fortgeführt haben, um ihn zu berauben? Ich glaube nicht, daß es darum war. Wir haben natürlich eine Vermutung, und ich hoffe, es ist auch die richtige. Ich habe volles Ver-

trauen zu dem Manne, der die Sache in Händen hat — er ist ein wahrer Spürhund.“

Jetzt trat Duvar anscheinend gleichgültig zu ihnen.

„Habe ich Sie recht verstanden?“ fragte er, mit feinen Augen Atwood ruhig in's Gesicht sehend, „sagten Sie wirklich, daß Sie Aussicht hätten, den Tod des vermißten Mr. Bruce beweisen zu können?“

„Das nicht gerade!“ sagte Mark. „Nach den letzten Berichten kann er ebenso gut leben, als tot sein — das heißt, wenn der Mann, dessen Spur wir folgen, Bruce war. Ein gebrochener Arm ist selten lebensgefährlich, und mehr scheint es bei ihm nicht gewesen zu sein.“

Duvar überließ es kalt, und es war ihm kaum möglich, seine Selbstbeherrschung zu bewahren. Es schien ihm, als ob das ganze Gebäude seiner nichtswürdigen Schlaubeit und Verrätereit im Begriffe sei, wie ein Kartenhaus zusammenzustürzen und ihn unter den Trümmern zu begraben.

„Wie viel mag er wissen?“ fragte er sich angüßvoll. — „Welch' ein blöder Narr ich war, Sever gerade mit diesem Namen zu benennen! Der Teufel selbst muß mir das eingegeben haben!“

„Ich wünschte, ich könnte ihn dazu bringen, sich ein wenig mehr zu verraten,“ überlegte Mark.

(Fortsetzung folgt.)

* (Prozig.) A.: „Der Gerichtshof hat Sie zu zwanzig Mark Geldstrafe verurteilt!“ — B.: „Zawohl, können Sie mir auf einen Tausendmarkschein herausgeben, Herr Präsident?“

Revier Pfalzgrafenweiler.
Brennholz-Verkauf.

Der in No. 96 dieses Blattes aus-
geschriebene Brennholzverkauf findet am
Samstag den 22. August
(nicht 29. d. Mts.) 10 Uhr statt.

Revier Freudenstadt.
**Nadelholz- Stammholz-
Verkauf.**

Samstag den 29. August,
vormittags 9 Uhr
im Rathhaus zu Freudenstadt aus dem
Staatswald 1. 8 u. 13 Frutenhoferwald
und 11, 2, 3, 4, und 46 Sauteich und
Steinwald 1284 St. mit Km. 487 I.,
531 II., 332 III., 229 IV., 39 V.,
Langholz und 37 I., 10 II. und 11 III.
Sägholz.

Beuren.
**Lang-, Klob- & Brenn-
holzverkauf.**

**Am Montag
den 24. August
ds. Js.**
(Bartholomäus-
feiertag)
vormittags 9 Uhr
kommen auf dem
Rathaus in Beuren aus dem Gemeinde-
wald Engwald:
**76 Hfm. Lang- und Klobholz,
sowie 16 Hm. Brennholz**
zum Verkauf.
Liebhhaber sind eingeladen.
Schultheißenamt.

Tauben

zu verkaufen!
Wunderschöne Schuppscheden, Roth-
dachen mit Hauben, per Paar Mk. 1.50
hat abzugeben.
Wer? — sagt
die Exped. d. Bl.

Heselfronn.
Einen Wurf schöne
**Milch-
schweine**

verkauft am
24. August (Bartholomäusfeiertag),
nachmittags 5 Uhr
David Großhaus.

Fünfbronn.
Ein
Maurergeselle

findet dauernde Arbeit bei
Hoh. Lehmann, Maurer.

Pfalzgrafenweiler.
Käse

bei Ristchen 31 Pfg., am Laib
34 Pfg. pro Pfund
auch

Rahmkäse

pr. Portion 15 Pfg.
empfehlen
Louis Vacher.

Zu Geschenken geeignet:

Photographien

von
Altensteig Stadt
in verschiedenen Formaten
empfehlen

W. Rieker
Buchdruckerei.

Gewerbe-Verein Altensteig.

Auf Ansuchen des Gewerbevereinsvorstands hält nunmehr unser Landtags-
abgeordneter, Hr. Regierungspräsident v. Luz am

Samstag den 22. Aug., abends 7¹/₂ Uhr
in der Traube über den Entwurf eines Gesetzes, betr. die Benützung
öffentlicher Gewässer seinen früher angekündigten

Vortrag

wozu jedermann, auch Nichtvereinsmitglieder, freundlich eingeladen werden.
Der Ausschuß.

Altensteig.
Danksagung.



Bei dem zu frühen Hingang in die Ewigkeit
unseres L. Gatten, Vaters, Bruders und Schwagers
Philipp Henzler, Bäcker
durften wir viele wohlthuernde Teilnahme erfahren.
Hiefür, sowie für die zahlreiche Beteiligung am letzten
Geleite sprechen wir Allen, besonders aber der verehrl.
Feuerwehr und den Herren Schulkameraden, ferner
Hrn. Stadtpfarrer Hetterich für die tröstende Grabrede,
Hrn. Frey für den ehrenvollen Nachruf, den Kranz- u.
Blumenspendern, wie auch den Herren Trägern unsern
innigsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Schwarzwald-Verein.

Generalversammlung
am **Montag den 24. August** (Bartholomäusfeiertag)
nachmittags 4 Uhr

unter den Eichen (bei schlechtem Wetter im grünen „Baum.“)

Tagesordnung:

Rechnungsablage
Wahlen
Entgegennahme von Wünschen der Mitglieder.

Altensteig.
Für bevorstehende Herbst- & Winteraison
empfehle meine neu eingetroffene
Musterkarte
von Damenkleiderstoffen
zu geneigter Ansicht.
Fritz Bucherer
beim Kaufhaus.

Photographische Aufnahmen
in Altensteig

am **Sonntag den 23. August ds. Js.**
bei jeder Witterung.

Photograph Holländer.

Altensteig.
**Stuttgarter Kunst-Aus-
stellungslose**

à 3 Mark, Teil-Lose à 1 Mark
(Haupt-Gewinne von 100 000, 30 000, 15 000 Mk. etc.)
empfehlen

W. Rieker
Buchdrucker.

Altensteig.
Zur Feier des
**60jährigen
Altersjubiläums**
werden alle im Jahre 1836 Gebore-
nen und deren Freunde auf
Bartholomäusfeiertag d. 24. August
in die Wirtschaft von Bäcker Seeger
hier freundlich eingeladen.
Mehrere Altersgenossen.

Heselfbach.
Drei jüngere
Säger
können sofort eintreten bei
Säger Kallfass.

Altensteig.
Sporthemden in versch. Größen
Reformhemden und Hosen
Jägerhemden, rein Wolle, f. Sommer
Weiße Hemden & Vorstecker
Leg- & Stehkragen, Manschetten
in Leinen und Gummi
Baumwollene Unterleibchen und
Schweißfänger
Corsetten von Mk. 1.50 an
Hauschürzen, Bierchürzen
Mädchen- & Kinderschürzen
schwarz und farbig in den neuesten
Stoffen und Fassonen
Trikottailen schwarz und farbig
Bettvorlagen, Bettdecken
Tisch- & Kommodendecken
Wachstuch etc. etc.
empfehlen zu billigsten Preisen
E. W. Luz.

Für Rettung von Trunksucht!
versch. Anweisung nach 20jähriger approbierter
Methode, zur sofortigen radikalen Beseitigung
des Alkohols, auch ohne Vorwissen zu vollziehen. Keine
keine Verunsicherung, keine Schmerzen sind 30 Pfg.
in Briefmarken bezuzahlen. Man adressiere:
Th. Konetsky, Droguist, Stein, (Aargau,
Schweiz). Briefporto 20 Pfg.

Altensteig.
**Neue ital. Bisquit-
Kartoffeln**
sowie
neue Speisewiebeln
empfehlen
G. Strobel.

Füttern Sie die Ratten & Mäuse
nur mit dem sicher tödtlich wirkenden
v. Kober's **Seleolin** Unschädlich für
Menschen
und Haustiere. In Dosen à 35 Pfg.,
60 Pfg. und 1 Mk. erhältlich bei **Chr.
Burgbard,** Altensteig; **E. Schaid,**
Simmersfeld.

**Hauerscheine
Taglohnlisten
Holzaufnahme-Büchlein**
bei
W. Rieker.

Fruchtpreise.
Roggen, 15. Aug. 1896.

Dinkel alter	6 60	6 43	6 25
Weizen	9 50	8 78	8 60
Roggen	—	8 50	—
Gerste	—	8	—
Haber	7 80	7 52	7 40

Calw, 15. August 1896.

Dinkel neuer	6 90	6 45	6
Haber neuer	7 80	7 67	7 60

Gestorben (Auswärts):
Theodor Barm, Stadtpfarrer a. D., Lud-
wigshagen; Gottlob Frommann, Glasmacher,
Heselfbach-Freudenstadt.

